Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 19 (1886)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 47.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 20. November 1886. Neunzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Materialismus und Idealismus im Lehrerleben.

(Schluss.)

Da für sich sehr viele Lehrer so urteilen, zumal nach der letzten Volksabstimmung und zweifelsohne auch einige danach zu handeln gewohnt oder in Zukunft nach diesem Gesichtspunkte zu unterrichten gewillt sind, so war es in der Schulsynodesitzung nichts weniger als selbstverständlich, dass die Lehrerschaft schon von vorneherein im Sinne des Antragstellers Anstrengungen machen würde. Sicher war bloss, dass alle diejenigen, welche ein Verständnis für Pestalozzischen Unterrichtsgeist und Pestalozzische Forderungen haben — und dies sollten wohl alle Lehrer — sich gesagt haben müssen, dass dieser Geist zur Stunde noch bei weitem nicht in alle Schulen eingezogen, dass in den wenigsten die Forderungen: „Aller Unterricht gehe von der Anschauung aus!“ „Erst die Sache, dann das Zeichen“ auch nur einigermassen erfüllt werden. Der Antrag sei gut gemeint, hiess es von einer Seite, wohl in dem Sinne, weil er jene Pestalozzischen Forderungen, die seit fünfzig Jahren jeder im Munde führt, jeder unterschreibt als die natürlichen Prinzipien jedes geistbildenden Unterrichts, der Lehrerschaft in's Bewusstsein rufen und letztere zu ihrer Erfüllung auffordern wolle. Aber eine solche Sammlung von Gegenständen und Tabellen anzulegen, dass man jedesmal im Unterricht, wenn an Vorstellungen und Begriffe appellirt werden muss, für welche überhaupt das zu Grunde liegende Anschauungsmaterial in der Umgebung zu finden ist, auch wirklich, wie Pestalozzi und mit ihm jeder neuere Pädagoge verlangt, auf die Anschauung zurückgehen kann, das erfordert Arbeit von Seiten des Lehrers und Arbeit, die wenige würdigen, niemand bezahlt. Also lehnt man sie ab.

Es hat in diesen Tagen gar mancher gesagt: Ja, wenn's das Volk so mit uns meint, dann tue ich noch, was ich unbedingt muss für die Schule und lebe ausschliesslich mir und meinen persönlichen Interessen. Und doch, wer irgend etwas von dem Zeug eines ächten Lehrers und Erziehers in sich hat, kann wol in momentaner Verstimmung so reden, aber er wird unmöglich diesem Vorsatze gemäss handeln können. Es wird ihm doch immer wieder das Herz warm beim Anblick all' der Kleinen, die mit Andacht und Wissbegierde zu ihm aufschauen; es erweitert und schwellt doch sein Herz, so vielen jungen Seelen die rechte Nahrung zu geben, sie die richtige Bahn zu leiten; es erfüllt ihn doch immer wieder mit edlem Stolz, dass seine Arbeit ein so wichtiger Faktor ist im Wohl der zukünftigen Geschlechter. Und durchdrungen zu sein von dem Gefühle, dass das, was man tut, für andere eine grosse Bedeutung hat, gibt das Gefühl der besondern *Verantwortlichkeit* dieses Tuns. Ein normal begabter Mensch muss die Kinder lieben, die vertrauensvoll und leitungsbedürftig vor ihn treten; es kann nicht spurlos an ihm vorübergehen, dass er sich fortgesetzt nicht mit materiellen Interessen, sondern mit dem Suchen und dem Lehren von Wahrheiten beschäftigt; das Gefühl von der hohen Bedeutung der eigenen Arbeit für Andere kann so leicht ihn nicht sinken lassen auf das armselige Niveau krämerhafter Berechnung in seinem ganzen Tun und Denken.

Es liegt in der Natur seines Berufes, dass der Lehrer Idealist ist, d. h. dass er den Wert seines Lebens nach dem bemisst, was Andere aus ihm gewinnen. Seine Schüler, die ihm Liebe abgewinnen, seine Arbeit, welche im Suchen und Mitteilen des Wahren und Guten besteht, das Gefühl seiner Verantwortlichkeit, das ihm die hohe Bedeutung seiner Arbeit für die Mitmenschen erwecken muss, diese drei Faktoren müssen sein Gemüt notwendig über den engen Rahmen egoistischer Interessen hinausheben. Dass er hierin nicht zu weit gehe, dafür sorgt der Grundtrieb alles Lebendigen, der auf Selbsterhaltung sich richtet. Wer ob der Sorge für Andere die gebieterischen Forderungen, welche die Sorgen für die eigene Existenz und diejenige der Familie mit sich bringen, übersehen wollte, würde naturwidrig und somit auch nicht vernünftig handeln. Aber so steht's um die finanzielle Stellung des Lehrers im Kanton Bern am Ende doch nicht, dass er durch dieselbe verhindert würde, sich mit warmem Herzen den Interessen seiner Schule und seiner ihm anvertrauten Jugend hinzugeben. Und wenn das Volk durch seine Verweigerung einer einigermassen sicher stellenden Pension es dem Lehrer zur Pflicht der Selbsterhaltung macht, nach Nebenverdiensten und Gewinnung eines Sparpfennigs für das Alter sich umzusehen, so ist doch seine Zeit keinerwegs so karg bemessen, dass er ängstlich die Stunden abzählen und ausscheiden müsste, die er der Schule zu widmen hat, von denen, die er in eigenen Interessen verwenden darf. Statt Erholungen zu suchen, die in Wirklichkeit keine solchen sind, liesse sich manch' freie Stunde in stiller, halb spielender Arbeit für die Schule gewinnen, ohne die geringste Gefahr von Überanstrengung.

Man kann die Sicherstellung seiner ökonomischen Existenz gewissenhaft im Auge behalten und dennoch ein begeisterter, hingebender und auch in Mussestunden für die Schule oder für gemeinnützige Zwecke tätiger

Lehrer sein. Ob die Mitmenschen die aufopfernde Tätigkeit genügend würdigen oder achselzuckend oder gar mit Spott daran vorübergehen, ist insofern nicht gleichgültig, als der Erfolg der Arbeit selbst mitunter von der Gunst oder Ungunst der Zuschauer abhängt. Es wird aber kein einziger unter uns einige Beispiele aufzählen können, dass ein warmherziger, aufopfernder Lehrer von seiner Gemeinde auf die Dauer wäre misskennt, nicht im Stillen mit Hochachtung wäre behandelt worden. Und die Verwerfung des Pensionirungsgesetzes beweist in meinen Augen nichts hiegegen. Das Nein war jedenfalls da, wo es überhaupt war und wo ein tüchtiger Lehrer wirkte, nicht gegen diesen gerichtet, und wo es in einer Gemeinde gegen einen Lehrer gerichtet war, wo man — kurzsichtig genug — sagte: Der so und so verdient's nicht, da ist vermutlich etwas dran gewesen. Es gibt kein besseres Mittel, dem Volke mehr Sympathie und Achtung einzuflössen, als dass man *mehr* sei, Besseres schaffe.

Der Volksentscheid bei der letzten Abstimmung wäre ein viel grösseres Unglück, als er tatsächlich ist, wenn durch ihn die Mehrzahl der Lehrer, und die Besten mit, sich wollten berechtigt halten, zu sagen: Ich tue in Zukunft für die Schule nur noch das Allernotwendigste. In andern Berufsstellungen könnte man mit einem gewissen Rechte ähnlich reden, im Lehrerberuf nicht; denn der Lehrer muss Idealist sein, sonst ist er eben kein Lehrer, sondern er müsste ein Krämer zu werden suchen. Der Lehrer hat weit mehr Ursache und Anlass, idealistisch zu denken und zu handeln, als ein Anderer. Ihn entschuldigt nicht, dass andere kurzsichtig, kleinlich, krämerhaft denken. Seine Arbeit gilt nicht, wie in ander Berufsarten der Fall, den eigenen Interessen, sondern andern, und sie wirkt nicht vorübergehend, sondern zieht die weitesten Kreise räumlich und zeitlich. Dem Krämer mag das Wichtigste sein, gewisse Prozente für seine Kasse zu gewinnen; das ist seine Tätigkeit, sein Beruf. Des Lehrers höchstes Ziel sei, durch seine Hingabe an die Interessen Anderer seinem Leben einen dauernden Wert zu geben. Liebe zu geben den Kleinen, Wahrheit zu suchen und zu lehren, an dem Glück der kommenden Geschlechter zu arbeiten, das sind Aufgaben, die keinen engherzigen Horizont der Interessen dulden. Darum trotz Volksabstimmung vom 25. Oktober: **Halte den Kopf hoch und das Herz warm, Lehrer, der du eben die lange und mühsame Weiterarbeit wieder aufgenommen hast!**

Praktisches Deutsch.

So hätte die Hauptarbeit des Jahres in der Schule, die Winterarbeit, wieder begonnen, und jeder Lehrer wird bestrebt sein, *trotz* der Ohrfeige, die uns der Souverain am 24. vorigen Monats in recht böser Laune gegeben, dessen Sprösslinge möglichst tüchtig zu schulen und sie namentlich im *Lesen*, *Schreiben* und *Rechnen* auf einen erträglichen Standpunkt zu bringen. Oder vielmehr *deswegen!* denn man kann es wohl sagen, die mangelnde Kenntnis dieser drei Dinger hat just die beiden Gesetze zu Fall gebracht. Wo man sie gelesen, oder sich durch die Tagesschriften darüber orientirt hat; wo man den Schrecken vor dem grossen „*F*“ überwunden und dasselbe geübt hat, trotz es in den Schreibvorlagen nach dem „*N*“ kommt, und wo man im Rechnen so weit gekommen ist, dass man sich der Überzeugung nicht mehr verschliessen konnte, dass, wenn man zu einer Summe eine zweite hinzugefügt (Bundesbeitrag für die landw. Schule auf der Rütti) mehr herauskomme, da hat man die Gesetze angenommen. — Siehe: Städte und grössere Ortschaften! —

So sind wir in der angenehmen Lage, feurige Kohlen auf das Haupt unseres Herrn und Meisters sammeln zu können und wir wollen es redlich tun.

Nur ein paar kurze Worte, wie wir, meiner unmassgeblichen, aber gleichwohl felsenfesten Überzeugung nach, dem Souverain die Künste des Lesens und Schreibens noch besser als bisher beibringen könnten.

Es wurde bis anher mancherorts zu viel in Methode gemacht und wurden allerlei Düfteleien und Schnickschnack getrieben; dabei kamen wir aber weiter vom Ziel. Versuchen wir darum einmal, ob wir nicht mit einfachen Mitteln Besseres zu Stande bringen! Machen wir unter anderm eine allgemeine, ernste Probe im ganzen Lande, ob wir nicht einen erspriesslichern Deutschunterricht erteilen können, wenn wir die Grammatik, diese sprachliche Ausgeburt der Hölle für die Primarschule, ganz und gar beseitigen! Und wenn dabei die 35 Seiten „Übungsstoff zur Sprachlehre“ und „Ergebnisse und Regeln“, welche die Lehrmittel-Kommission — Gott verzeihe es ihr! — in's neue Oberklassenlesebuch eingeflismet hat, jungfräulicher Boden bleiben, desto besser. „Öppe“ wird's besser! und handlicher und billiger kann man das Buch später auch noch machen.

Denjenigen, die da sagen: Ja, ein wenig Grammatik muss doch sein; wie wollte man sonst etc.? lege ich folgendes Tableau vor die Augen:

Ein Sprachunterricht, der die Früchte tragen soll, wie wir sie uns vorstellen und wie sie bitter nötig sind, verlangt:

1. *Lesen*
   a) mechanisches Lesen,
   b) **Chorlesen.**
   c) Sinngemässes Lesen.
2. *Aufsatz* (Wöchentl. einen in's Heft.)
   a) Vorbereiten desselben,
   b) Schreiben, (In der Schule)
   c) Vorlesen eigener Aufsätze,
   d) Austeilen; Besprechen der Vorzüge und Fehler
   e) Verbesserung seitens der Schüler in der Schule.
3. *Schriftliche Übungen*, als da sind:
   a) Diktate,
   b) **Auswendig Niederschreiben vieler memorirter kurzer Stücke, oder Absätze von Stücken.**
   c) **Niederschreiben vieler kurzer, meist berndeutsch vorerzählter Anekdoten und Geschichtchen,**
   d) Niederschreiben von gelesenen und erklärten Stücken,
   e) Schreiben von *Briefchen*,
   f) Einige unumgänglich notwendige orthographische Übungen, ohne grammatischen Krieskrams.
4. *Besprechung einer grössern Anzahl prosaischer und poetischer Stücke.*
5. *Memoriren* von 6 bis 10 Stücken, je nach deren Umfang,
   a) Abhören,
   b) Übung, bis aus dem gedankenlosen Hersagen ein sinngemässes Aufsagen wird,
   c) Öftere Repetition des Memorirten, auch des zu stilistischen Übungen Gelernten.
6. **Unausgesetzte, stramme Aufsicht von Schüler zu Schüler, dass er:**
   a) **formgerechte Buchstaben, Zeichen und Ziffern mache,**
   b) **überhaupt nicht sudle.**

Und nun frage ich die Grammatiker, ob ein gründlicher Sprachunterricht eines dieser Dinge entbehren könne; ferner, ob nicht **jeden Tag etwas gelesen und geschrieben werden müsse**, und wenn ja, wo sie dann die Zeit hernehmen wollen, um ihr „Chliseli“ Grammatik unterzubringen?

Ich habe mir erlaubt, von obigen Sätzen fünf mit Fettschrift besonders hervorzuheben und zwar in der Absicht, um damit anzudeuten, dass die darin ausgesprochenen Forderungen gegenwärtig viel zu wenig erfüllt werden.

Aber wie soll ein Schüler sich denn ohne Grammatik in der Kommasetzung zurechtfinden? Und wenn er auch über einige stolperte! Ich habe schon Schriftstücke von grossen Herren gesehen, in denen die guten Komma gar nicht, oder übel angebracht waren; aber der Inhalt verriet den klaren Kopf und Staatsmann. Darum: Denken, Übung, Inhalt und nicht — Formenreiterei!

Schulnachrichten.

Schweiz. *Der Schulweg der schweizer. Schuljugend.* Die eidgen. Schulstatistik von 1882 gibt darüber Aufschluss. Nach Kantonen haben

	Mehr als 3 Kilom.	Mehr als 5 Kilom.
	Schulweg der Schüler.	
Zürich	0,6 %	0,7 %
Bern	5,7 „	0,6 „
Luzern	10,1 „	1,3 „
Uri	27,3 „	14,0 „
Schwyz	13,9 „	4,0 „
Obwalden	28,0 „	11,2 „
Nidwalden	10,9 „	1,3 „
Glarus	2,2 „	0,3 „
Zug	4,3 „	0,4 „
Freiburg	12,7 „	1,2 „
Solothurn	2,6 „	0,6 „
Baselstadt	— „	— „
Baselland	0,7 „	0,05 „
Schaffhausen	0,8 „	0,03 „
Appenzell A.-Rh.	2,3 „	0,2 „
Appenzell I.-Rh.	7,2 „	0,2 „
St. Gallen	4,3 „	0,2 „
Graubhnden	3,9 „	0,6 „
Aargau	0,9 „	0,2 „
Thurgau	0,4 „	— „
Tessin	2,8 „	0,05 „
Waadt	3,8 „	0,41 „
Wallis	8,3 „	2,6 „
Neuenburg	5,9 „	0,4 „
Genf	— „	— „
Schweiz	4,7 %	0,7 %

Von den 434,080 Primarschülern der Schweiz haben 3225 einen Schulweg von mehr als einer Stunde. Am nächsten stehen natürlich Basel, Genf und Thurgau, am schlimmsten Uri, Obwalden, Schwyz und Wallis. Der Kanton Bern hat eine unbedeutende Zahl von Schülern, die über 5 Kilometer von der Schule entfernt wohnen, selbst in den gebirgigsten Landesteilen. Zahl der Schüler, die mehr als 5 Kilometer Entfernung haben: Oberhasli 12, Interlaken 13, Frutigen 58, Saanen 9, Obersimmenthal 41, Niedersimmenthal 35, Thun 23, Signau 127, Trachselwald 59, Konolfingen 26, Seftigen 45, Schwarzenburg 9, Bern (Land) 8, Burgdorf 9, Erlach 7, Neuenstadt 2, Courtelary 23, Münster 42, Delsberg 21, Freibergen 15, Pruntrut 16, Laufen 3. Zusammen 606. Im Winter bloss 385. Acht Amtsbezirke haben keine, das Oberland 1 %, das Emmental 2 %, die andern Landesteile alle weniges.

Bern. Die h. Erziehungsdirektion des Kantons Bern hat an eine Reihe von Einwohnergemeinderäten unterm 5. November abhin folgendes Circular erlassen:

An den Einwohnergemeinderat von .....
Tit. etc.

Eine Anzahl Schulen unseres Kantons entspricht den Anforderungen des Gesetzes nicht, indem die Kinder in einem oder auch in mehreren Fächern *ungenügende* Leistungen aufweisen. Dieses muss von allen denjenigen Schulen angenommen werden, in denen nur ein Viertel der Schüler in einem oder in mehreren Fächern die Note *genügend* verdient und erhält.

Der Staat hat darüber zu wachen, dass jedes Kind einen genügenden Primarunterricht erhalte; er kann daher derartige Zustände nicht dulden und noch viel weniger fortfahren, solche schlechte Schulen zu unterstützen; das Primarschulgesetz ermächtigt denn auch in § 59 die Regierung, einer Schule, die den Vorschriften des Gesetzes nicht entspricht, den Staatsbeitrag zu entziehen.

Aus diesem Grunde wird die Erziehungsdirektion dem Regierungsrate beantragen, allen denjenigen Gemeinden, deren Schulen den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen, *) die Staatszulage zu entziehen. Immerhin wird diese Massregel erst nach einem Jahre und nachdem eine neue Inspektion konstatirt hat, dass keine bemerkenswerte Besserung eingetreten, zur Vollziehung gelangen.

Da die Schule ..... ungenügende Leistungen aufweist, so befindet sich Ihre Gemeinde von jetzt an unter der Androhung des Entzuges des Staatsbeitrages an dieselbe, wovon wir Ihnen hiemit zu Ihrem Verhalt Kenntnis geben.

Mit Hochachtung

Bern, 5. November 1886.

Der Erziehungsdirektor:
Dr. Gobat.

Versandt wurde diese Zuschrift mit Rücksicht auf folgende Schulen im *alten* Kantonsteil:

Burgistein I. Kl., Burgistein II. Kl., Burgiwyl, Riedacker bei Guggisberg, Breitenrain, Bern, III. Kl., Wangen, Köniz III. Kl.

Ferner beschlägt das Circular nachbenannte *37 Klassen* des *neuen* Kantonsteils:

Moutier.

Corban IIe Cl., Courchapoin, Courrendlin IIIe Cl., Vellerat, Corcelles, Eschert, Mervelier, Moutier IIIe et IVe Cl., Belprahon, Reconvilier IVe Cl., Sornetan.

Delémont.

Courtetelle IVe Cl., Courroux Ire IIe et IIIe Cl., Glovelier IIe Cl., Scent, Montsevelier Ire et IIe Cl., Movelier Ire et IIe Cl., Vermes Ire et IIe Cl., Envelier.

Franches-Montagnes.

Les Breuleux Ire et IIIe Cl., Noirmont IIe et IIIe Cl., Les Barrières, Peuchapatte, Cerlatez, Pommerats Ire et IIe Cl., Muriaux, Montfavergier.

Porrentruy.

Cœuve.

— Die mit der Revision des Unterrichtsplanes für die Mittelschulen betraute 21 gliedrige Commission hat letzten Samstag unter dem Präsidium des Hrn. Schulinspektor Landolt ihre erste Sitzung abgehalten. Zur

*) Wobei das Zeichnen vorläufig nicht berücksichtigt wird.

Ausarbeitung einer Vorlage wurde ein Ausschuss von 7 Mitgliedern bestellt. Eine allgemeine Umfrage habe eine entschiedene Stimmung für Abrüstung und Entlastung auch in den alten Sprachen kund gegeben.

Offizielles.

II.

Circular der Erziehungsdirektion
an die
Regierungsstatthalter des Kantons Bern.

Sie werden dem Verwaltungsbericht unserer Direction für das Jahr 1885/86 entnommen haben, dass die Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidungsstücken auch im letzten Winter erfreuliche Ergebnisse aufweist. Es ist in der Tat viel geleistet worden, bedeutend mehr als man erwartete.

Dieses Resultat muss jeden Schulfreund erfreuen. Es zeigt, dass auch unter dem Volke der feste Wille vorhanden ist, die Schule zu heben und dass es an Opfersinn und Mildtätigkeit gegen die in ungünstigen Verhältnissen auferzogene Schuljugend nicht fehlt.

Haben wir nun die Unterstützung armer Schulkinder in Gang gebracht, so müssen wir darnach streben, diese gemeinnützige Einrichtung zu bewahren und weiter zu entwickeln.

Wir bringen Ihnen deshalb unsere früheren Circulare in Erinnerung, mit der Bitte, in dieser Angelegenheit in gleicher Weise wie die vorigen Jahre vorzugehen, das heisst die Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidungsstücken auf den kommenden Winter mit allem Ernste wieder anzuregen.

Sie wollen uns bis Ende März 1887 Bericht erstatten und zwar in gleicher Weise wie voriges Jahr nach beiliegendem Formular. Sie werden jeder Schulkommission Ihres Amtsbezirks ein Exemplar zustellen, mit der Aufforderung, Ihnen dasselbe im Laufe des Monats März ausgefüllt zukommen zu lassen.

Lehrmittel.

J. Häuselmann. Moderne Zeichenschule. * Von diesem *anerkannt guten*, auch im „Berner Schulblatt" wiederholt empfohlenen Vorlagenwerke ist soeben das VI. (Schluss-) Heft erschienen. Dasselbe bringt neuerdings eine Anzahl gewählter polichromer Ornamente und setzt bezüglich der künstlerischen Ausführung dem Ganzen die Krone auf.

Die ersten sieben Tafeln enthalten naturalistisch stilisirte Blätter- und Blüten-Zweige (Johannisbeere, Stachelbeere, Frauenherz, Kriechhahnenfuss, Fuchsia und Weinlaub) teils in freier, teils in gebundener Zeichnung als Bordüren, Füllungsornamente u. dgl. Dann folgen in reicher Abwechslung circa 20 Musterbeispiele aus den verschiedenen Stilepochen, worunter namentlich die altklassischen Nachbildungen von grossem Werte sind, weil sie den Schüler auf dem unmittelbaren Wege der Anschauung in das Kunstleben der alten Völker (Perser, Indier, Griechen u. s. w.) einführen. Die Spätgothik ist durch ein Flachornament aus der Kirche zu Biel, die deutsche Renaissance durch eine Holzintarsia, die italienische Renaissance durch zwei Majolika-Ornamente und die moderne Kunstrichtung endlich durch eine Rosette und ein Füllungsornament vertreten.

Sehr wertvoll sind auch im vorliegenden Hefte wieder die den Zeichnungen beigedruckten kunsthistorischen und -technischen Belehrungen. Sie ersparen manchem Lehrer die Anschaffung teurer Werke.

Dem beigelegten Prospekte der Verlagshandlung (Orell Füssli & Cie.) entnehmen wir, dass Verfasser und Verleger beabsichtigen, die Hefte III bis VI auf photolithographischem Wege in miniatur reproduziren zu lassen und damit einem aus der Lehrerschaft wiederholt geäusserten Wunsche entgegenzukommen. Die Originalausgabe würde in diesem Falle dann mehr als *Musteralbum* dienen und als solches in der Hand des Lehrers verbleiben, während die kleinen Blättchen als Schüler-Vorlagen könnten benutzt werden. Es wäre dies allerdings ein Mittel, um den für viele Schulen etwas hohen Preis (Fr. 6 per Heft), den die künstlerisch schöne Ausstattung verursachte, auf ein bescheidenes Mass zu reduziren, was Viele im Interesse der Sache, der das Werk dient, jedenfalls begrüssen würden.

Neue Volksgesänge von J. Heim
für Männerchor, Gemischten Chor und Frauenchor.
In allen Musikalien- und Buchhandlungen sowie beim **Selbstverlag von J. Heim in Zürich.**
Partieenweise mit Rabatt.

Ausschreibung.
An die Oberschule Länggasse wird für unbestimmte Zeit ein Stellvertreter gesucht. Offerten nimmt **sofort** entgegen
Stucki, Inspektor, Muristalden 36.

600 geometrische Aufgaben
für schweizerische Volksschulen gesammelt von Prof. **H. R. Rüegg.** Mit Holzschnitten. Solid gebunden. Preis 60 Rp. Schlüssel dazu, broch. Preis 60 Rp.
Diese vorzügliche Sammlung, von der Kritik allgemein auf's günstigste beurteilt, wird hiermit zur Einführung in Schulen bestens empfohlen.
Verlag von Orell Füssli & Cie.,
[O V 79] Zürich.

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Französisches Übersetzungsbuch
für den **Unterricht auf der Mittelstufe**, sowie zur **Wiederholung der Grammatik.**
Im Anschluss an des Verfassers **,Französische Elementargrammatik,** von **Andreas Baumgartner,**
Lehrer an den höhern Schulen der Stadt Winterthur.
Preis 60 Centimes.

Lehrgang der englischen Sprache
von **Andreas Baumgartner.**
I. Teil 1 Fr. 80 Cts. II. Teil 2 Fr.
Jeder Lehrer, dem es darum zu tun ist, die Schüler möglichst schnell und leicht zum Verständnis und zum praktischen Gebrauch der englischen Sprache zu führen, wird sich mit Baumgartners Prinzipien einverstanden erklären müssen, und da die Ausführung des Einzelnen der Sachkenntnis, wie dem methodischen Geschick des Verfassers ein glänzendes Zeugnis ausstellt, so empfehlen wir das Buch auf's Wärmste.
(9) O. V. 35. **Die Lehrerin** 1885 16/5, **Berlin.**

Vorrätig in **allen** Buchhandlungen:

Italienische Sprache.

Breitinger, H., Prof. *Die Grundzüge der italienischen Litteraturgeschichte bis zum Jahr 1879.* Mit Anmerkungen zum Übersetzen in das Italienische. 8°. br. Fr. 2. —
* In der Anlage ähnlich den Grundzügen der französischen Litteratur- und Sprachgeschichte desselben Herrn Verfassers. 5. Auflage.

— — *Das Studium des Italienischen.* Die Entwicklung der Litterärsprache. Bibliographie der Hülfsmittel des Studiums. gr. 8°. br. Fr. 3. 60
* Ein trefflicher Ratgeber zum rationellen und gründlichen Unterricht der italienischen Sprache.

— — *Italienische Briefe.* Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Italienische bearbeitet. 8°. br. Fr. 2. 40

Heim, Sophie, Lehrerin an der höheren Mädchenschule der Stadt Zürich. *Letture Italiane* tratte da autori recentieannotate. gr. 8°. br. Fr. 2. 80
* Ein sehr empfehlenswertes Lesebuch, welches im Gegensatze zu den meisten andern eine Auswahl des Besten aus modernen italienischen Schriftstellern mit den nötigen Erläuterungen bietet.

— — *Elementarbuch der italienischen Sprache* für den Schul- und Privatunterricht. 8°. br. Zweite verbesserte Auflage mit Vocabularium. Vollständig in einem Bande. Fr. 4. —

Druck und Verlag von **F. Schulthess** am Zwingliplatz.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co.
MODERNE ZEICHENSCHULE. Ein methodisch geordnetes Vorlagenwerk für kunstgewerbliche Lehranstalten, Volks- und Mittelschulen. 6 Hefte à 4 bis 6 Franken. Diese Hauptleistung des Verfassers findet ungeteilten Beifall. Vorrätig in allen Buchhandlungen. 3.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 12, in Bern